

Die interkulturelle Lernwerkstatt

Modell eines offenen Unterrichts



Landesaufnahmebehörde Niedersachsen
Standort Grenzdurchgangslager Friedland

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	3
Standort GDL Friedland	3
Sprache, der Schlüssel zur Integration	3
Rahmenbedingungen	4
Heterogenität als Spiegel unserer Gesellschaft	4
Inhaltliche Zielsetzung	5
Das besondere Lehrerprofil	5
Zeitstrahl	6
Raumangebot	7
Praktische Umsetzung – Leben und Lernen in Friedland	9
Wie funktioniert die interkulturelle Lernwerkstatt	9
Das Lernen gestaltet sich ...	11
Materialien	12
Wochenpläne	12
Erfassen des Lernstandes	12
Sich unterstützen	13
Sprache und Bewegung	13
Interkulturelles Lernen	13
Fazit	14

AUSGANGSLAGE

Friedland war stets ein Ort an dem sich Menschen mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Weltanschauungen begegneten. „Das Tor zur Freiheit“ wurde für viele der Ausgangspunkt für ein neues selbstbestimmtes Leben in einem demokratischen Land.

Das Grenzdurchgangslager Friedland (GDL) ist im Laufe der Jahrzehnte immer wieder die erste Anlaufstelle für Flüchtlinge in der Bundesrepublik gewesen. In den vergangenen Jahren hat sich die Aufgabenstellung des Grenzdurchgangslagers Friedland erweitert. Von der ausschließlichen Funktion als Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedlerfamilien und jüdische Zuwanderer, die nach wie vor besteht, entwickelte es sich in den letzten Jahren zu einem modernen Integrationszentrum.

Seit Januar 2011 ist das Grenzdurchgangslager Friedland einer der drei Standorte der neu geschaffenen Landesaufnahmebehörde Niedersachsen (LABNI). Gemeinsam mit dem Standort Braunschweig, der auch Sitz der Behörde ist, erfüllt das GDL Friedland neben den bisherigen Aufgaben auch die Funktion der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber. So knüpft Friedland an die lange Tradition an, die erste Anlaufstelle für Flüchtlinge, das Tor zur Freiheit zu sein.

STANDORT GDL FRIEDLAND

Es bietet sich an, am Standort GDL Friedland, an dem Ort, an dem die Kinder der eingereisten Spätaussiedler, jüdischen Zuwanderer, Flüchtlinge und Asylbewerber zusammenkommen, ein offenes Unterrichtskonzept zu installieren, sodass diesen Kindern ein späterer Schulbesuch einer deutschen Regelschule erleichtert wird.

Die Asylbewerber, die nach Friedland kommen, durchlaufen in den ersten Wochen ihres Aufenthalts das Anhörungsverfahren beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF.).

Ihre Verweildauer in der Friedländer Einrichtung wird durchschnittlich 2 bis maximal 3 Monate sein, ehe sie zum weitaus größten Teil auf niedersächsische Kommunen verteilt werden.

SPRACHE, DER SCHLÜSSEL ZUR INTEGRATION

In der öffentlichen Integrationsdebatte wird immer wieder darauf hingewiesen wie wichtig Sprachkenntnisse für eine erfolgreiche Integration sind und dass die Beherrschung der deutschen Sprache der Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration darstellt. Zu oft wird von Defiziten gesprochen, weniger von dem Potenzial, das es gilt auszuschöpfen, wenn die richtigen Bildungsentscheidungen frühzeitig getroffen werden.

Es ist allen Akteuren bekannt, dass ganz zu Beginn die Weichen für eine erfolgreiche Bildungsbiographie der jungen Migranten gelegt werden.

Dieser Verantwortung sind sich das Ministerium für Inneres und Sport sowie das Kultusministerium (MI, MK) in den vergangenen Jahren bewusst gewesen und haben ministerial übergreifend ein eigenes Schulkonzept für das damalige Grenzdurchgangslager Friedland entwickelt und über die Jahre begleitet. Die erfolgreiche Umsetzung hat es ermöglicht über 500 Schülern in den Jahren 2006 bis 2012 einen besseren schulischen Start in der Bundesrepublik Deutschland zu verschaffen.

Es ist daher sinnvoll, die ankommenden Kinder ebenfalls zeitnah nach ihrer Ankunft zu unterrichten.

RAHMENBEDINGUNGEN

Die normalerweise in jeder Lerngruppe vorhandene Heterogenität stellt sich im GDL Friedland verschärft dar.

Aufgrund des unterschiedlichen Einreisedatums starten die Kinder nicht gemeinsam mit dem Unterricht. Die Gruppenzusammensetzung kann sich täglich ändern, der flexible Ein- und Ausstieg der Schüler, die unterschiedliche Altersstruktur, die verschiedenen Nationalitäten, die unterschiedliche intellektuelle Ausprägung sowie die unterschiedlichen Bildungsbiografien müssen bei der konzeptionellen Planung berücksichtigt werden.

Es ist somit nicht möglich, ein Konzept zu erarbeiten, das auf homogenen jahrgangsgleichen Lerngruppen basiert, die zur gleichen Zeit am gleichen Lerngegenstand arbeiten. Es muss bei dem Friedländer Modell auf eine Unterrichtsform zurückgegriffen werden, die den flexiblen Ein – und Ausstieg, die unterschiedlichen Kulturräume und Lernwege der Kinder berücksichtigt – eine Unterrichtsform, die niveauunabhängig ist und eine Altersdurchmischung zulässt.

Die Altersdurchmischung bezieht sich nicht nur auf das biologische sondern insbesondere auch auf das emotionale Alter – und gerade auch bei den Friedländer Kindern auf das erlebte Alter.

Das Modell soll jedoch nicht das Ergebnis organisatorischer Zwänge sein, sondern pädagogischen Raum bieten, allen Schülern während des Aufenthalts in Friedland die Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen – nach der Verteilung auf die Kommunen und der damit einsetzenden Schulpflicht – eine Regelschule zu besuchen.

HETEROGENITÄT ALS SPIEGEL UNSERER GESELLSCHAFT - HETEROGENITÄT MUSS KEIN HANDICAP SEIN

Heterogenität ist das Abbild unserer Gesellschaft. Ob im beruflichen Kontext oder in der Freizeit: überall kommen die unterschiedlichsten Menschen mit ihren verschiedenen Stärken und Schwächen zusammen, unterstützen und ergänzen sich. Kinder kennen altersübergreifendes Lernen aus der Familie oder dem Kindergarten. Auch im herkömmlichen Unterricht, in dem sich ein gleicher Jahrgang befindet, ist die Gruppe nicht homogen.

Aufgrund der Friedländer Rahmenbedingungen muss ein Unterrichtsmodell entwickelt werden, was sich auf einen altersübergreifenden individualisierten Unterricht stützt, der die besondere Erlebniswelt der Asylbewerber- und

Flüchtlingskinder sowie Kinder jüdischer Zuwanderer und Spätaussiedler berücksichtigt.

INHALTLICHE ZIELSETZUNG

Die Inhalte basieren auf dem bayrischen Lehrplan Deutsch als Zweitsprache (Grundschule/Grundkurs). Das Niedersächsische Kultusministerium hat diesen Lehrplan in die Rahmenrichtlinien für Deutsch als Zweitsprache mit aufgenommen und für den Gebrauch an niedersächsischen Schulen genehmigt.

Aufgrund der kurzen Verweildauer der Schüler werden insbesondere von den vorgegebenen Situationsfeldern die Module „Ich und Du“ „Lernen“ sowie „sich Orientieren“ behandelt.

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

INHALTLICH-METHODISCHE GESTALTUNG

Das offene Unterrichtskonzept stellt den Lerner in den Mittelpunkt des Lernprozesses, sensibilisiert ihn für eigenverantwortliches Handeln, indem der Lerner den Lernprozess aktiv mit gestaltet.

Der altersdurchmischte, nationenübergreifende Unterricht macht den Schülern die Sprachen – und Kulturvielfalt deutlich, wirkt Ausgrenzung und Ablehnung fremder Kulturen entgegen, die Schüler erleben Sprachenvielfalt und Interkulturalität als Bereicherung des Lebens..

DAS BESONDERE LEHRERPROFIL

Die in der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen Standort Grenzdurchgangslager Friedland eingesetzten Lehrer verfügen über weitreichende Erfahrungen im Bereich Deutsch als Zweitsprache.

Sie haben einen Migrationshintergrund, sind bilingual und wissen um die psychische Belastung von Ausreise und Neuanfang.

Sie binden das Vorwissen der Schüler in den Zweitsprachenerwerb ein und vermitteln den Kindern und Jugendlichen den Reichtum von Mehrsprachigkeit. Sie fördern sie in dem Bemühen mehrere Sprachen zu pflegen und dies als Bereicherung ihres Lebens zu sehen. Zudem haben sie Vorbildfunktion, da sie selbst erfolgreich den Integrationsprozess durchlaufen haben.

Darüber hinaus verfügen sie über:

- einen besonderen Umgang mit heterogenen Gruppen und der daraus resultierenden Methodenvielfalt und Binnendifferenzierung.
- die Kenntnis mehrerer Kulturräume
- die aktive Beherrschung mehrerer Sprachen
- eine positive Haltung in Bezug auf einen alterübergreifenden Unterricht
- die Fähigkeit, einen individualisierenden Blick auf die Schüler zu werfen

- eine offene wertschätzende Haltung bezüglich eines interkulturellen Unterrichts
- eine positive Haltung hinsichtlich der Einbindung der Herkunftssprachen der Schüler und einen kreativen Umgang mit sprachlicher Vielfalt
- eine positive Haltung bezüglich des Kontrollverlusts bei offenen Unterrichtsformen: die Akzeptanz des Rollenwechsels. vom Wissensvermittler zum Lernbegleiter
- ein hohes Engagement, für jeden einzelnen Schüler ein eigenes Programm zu erstellen.
- die Motivation, eigene Materialien zu erstellen, da zumeist nicht auf fertiges Lehrmaterial zurückgegriffen werden kann.

Die eingesetzten Lehrer verstehen Heterogenität nicht als Hindernis sondern sehen in einer altersübergreifenden Lerngruppe eine meth.-didaktische Herausforderung, in der der Lerner im Fokus der Vorbereitung und Planung steht.

Offene Unterrichtsformen erfordern einen hohen Personaleinsatz. Das Team der 3 festangestellten Lehrer ergänzen Studenten der Universität Göttingen. In kleinen Gruppen können sie erste Erfahrungen sammeln, erfahren methodische Vielfalt und lernen den interkulturellen Werkstattcharakter kennen.

ZEITSTRAHL

Organisatorisch gleich verlaufende Abläufe und Rituale sind in offenen Unterrichtsformen wichtig, um den Schülern Orientierung und das Gefühl von Gemeinschaft zu vermitteln.

So kommt dem täglichen Morgenkreis, an dem alle Schüler teilnehmen, eine zentrale Bedeutung zu. Ebenso wichtig sind der gemeinsame Abschluss sowie die 2 festen Pausen, die wiederum alle Kinder gemeinsam verbringen.



1,2,3,4,5,6,7
Tschüs, Ihr Lieben!
8,9,10
Komm, wir gehen!

- | | |
|-------------|--|
| 8.00 – 8.15 | Offener Beginn/Eintreffen der Schüler |
| 8.15 | Gemeinsamer Morgenkreis mit allen Lehrern und Schülern |
| 8.20 | Die Schüler tragen sich in die Tagesplanung ein, mit welcher Station sie beginnen möchten. |

9.30	Erste gemeinsame Pause
10.00	1. Stationswechsel
11.30	2. Stationswechsel
12.00 – 12.30	Gemeinsamer Abschluss aller Schüler und Auswertung der Tagesergebnisse
12.30 – 13.30	Mittagspause/Essen in der Kantine
13.30 – 16.00	An 3 Tagen in der Woche: sportliche, kreative und musische Angebote



Nachmittag Sport – Musik – und Theaterprojekte durchgeführt, die dem Schüler ein Gefühl von Gemeinschaft geben und der Vermittlung sozialer Kompetenzen dienen.

Es muss Zeit und Raum gegeben werden - neben der individuellen Arbeit an gemeinsamen Projekten und Aktivitäten - teilzunehmen. So werden neben dem Morgenkreis und dem Tagesabschlusskreis am

RAUMANGEBOT

Für den altersübergreifenden Unterricht ist eine besondere Lernumgebung notwendig.

Dass eine Lernumgebung für jede Unterrichtsform anregend sein soll, ist allen Akteuren bekannt. Ein offenes Konzept benötigt mehr Raum als herkömmliche Modelle.

Offener Unterricht setzt eine Raumstruktur voraus, die individualisiertes Lernen, Partnerarbeit oder Kleingruppenarbeit neben gemeinsamen Lernangeboten ermöglicht. Dieses Raumangebot steht im GDL Friedland zur Verfügung.

Neben den Unterrichtsräumen nutzen die Schüler 2 PC- Räume, eine Lehrküche sowie bei Bedarf eine Nähstube. Angedacht ist die Anlage eines Schulgartens.

Außerdem stehen im Außenbereich

- ein Volleyballfeld
- ein Fußballplatz
- Basketballkörbe
- Tischtennisplatten
- ein Schachspiel
- verschiedene Sportgeräte

zur Verfügung.



PRAKTISCHE UMSETZUNG – LEBEN UND LERNEN IM GDL FRIEDLAND WIE FUNKTIONIERT DIE INTERKULTURELLE LERNWERKSTATT

Beispiele für differenziertes Lernen aus der Unterrichtspraxis

Das Erlernen der lateinischen Buchstaben, das erste Lesen sowie das Schreiben der ersten Worte in der deutschen Sprache ist für die Kinder der Asylbewerber der erste wichtige Schritt auf dem Weg des Spracherwerbs.

An der Buchstabenstation können die Schüler unter folgenden Aktivitäten den oder die Buchstaben erlernen und festigen.

Sie legen die Buchstaben mit Stiften, Seilen oder anderen Materialien

Sie formen ihn mit Knetmasse.

Sie arbeiten mit dem Partner und schreiben den Buchstaben auf den Rücken des Partners, der ihn erraten muss.

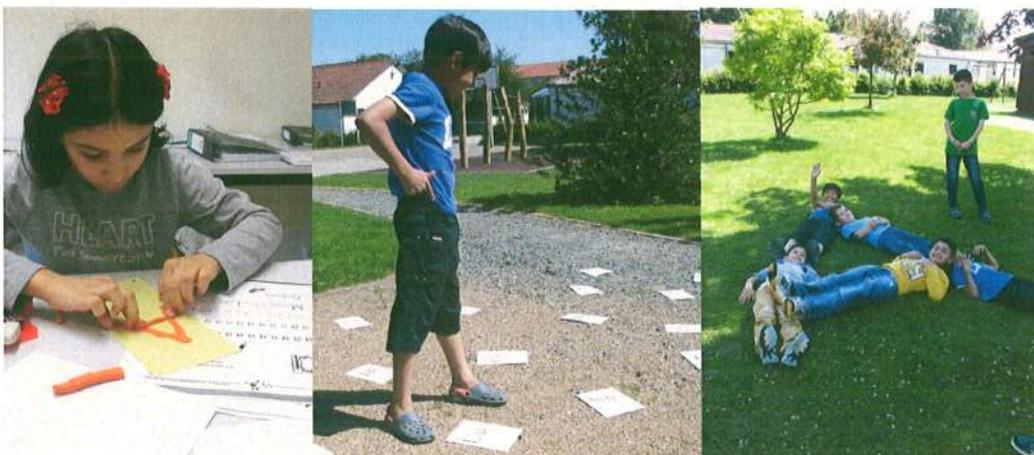
Sie malen ihn mit Wachsmalstiften, Fingerfarbe etc.

Sie versuchen ihn mit ihren Körpern zu formen

Gemeinsam singen sie das ABC-Lied oder spielen: mein rechter(linker) Stuhl ist leer, ich wünsche mir den Buchstaben L hierher.

Die Fortgeschrittenen können:

- als Partnerarbeit bzw. Kleingruppenarbeit „Buchstabenmemory“ (große + kleine Buchstaben) spielen oder
- ein Suchrätsel lösen, z.B.
- wie oft kommt der Buchstabe „O“ im Text vor oder sie
- markieren im Text den Buchstaben „O“





Individualisiertes Lernen am Beispiel der Rechenstation



Differenziertes altersübergreifendes Lernen an der Station: "Mit allen Sinnen"

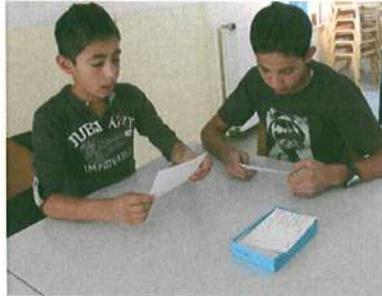


DAS LERNEN GESTALTET SICH ...

teamorientiert



strukturiert



mit allen Sinnen lernen



problemorientiert



Konkurrenz abbauend



Verantwortung fördernd



demokratisch



interkulturell



kreativ



bewegungsorientiert



mit neuen Medien



handlungsorientiert



MATERIALIEN

Es gibt leider nur wenig sinnvolle Unterrichtsmaterialien für den DaZ Unterricht in dieser Unterrichtsform, sodass die Materialien selbst vom Lehrer erstellt werden müssen.

Das Material muss u.a. offen zugänglich, systematisiert und mit Symbolen versehen, sein. Es muss eine große Anwendungsbreite haben und möglichst alle Lernkanäle der Schüler erfassen.

WOCHENPLÄNE



Aufgrund des unterschiedlichen Ein- bzw. Ausstiegs der Schüler des GDL Friedlands, muss von der längerfristigen klassischen Planung abgewichen werden. So erstellt der Lehrer für jeden Schüler nach der Analyse der Ausgangssituation mit Hilfe eines Dolmetschers einen Zielkatalog, (was soll in 2 Monaten erreicht werden) der mit dem Schüler besprochen wird. Der Schüler findet die Zielvorgaben im Wochenplan, in den täglichen Stationen und in seinen Materialien wieder.

ERFASSEN DES LERNSTANDES

Nach dem Erfassen der Lernausgangslage und dem Erstellen des Förderplans, ist es eine zentrale Aufgabe des Lehrers, die Fortschritte jedes Schülers genau zu beobachten und zu dokumentieren und in die weitere Planung mit einzubeziehen.

Er beobachtet und notiert Selbständigkeit, Arbeitstempo, Ausdauer, Motorik, Konzentration etc. und systematisiert seine Beobachtungen.



DAS INDIVIDUELLE LERNTAGEBUCH

Hier trägt jeder Schüler – nach Wunsch – täglich, mindestens aber ein Mal pro Woche ein, was er gemacht hat. Die Schüler suchen sich die Form des Lerntagebuchs selbst aus.



SICH UNTERSTÜTZEN

Die Schüler, die schon länger in Friedland sind, führen die neuen Schüler ein. Sie zeigen die verschiedenen Lernecken, Arbeitsmaterialien, erklären Rituale, Regeln und Besonderheiten des Schullebens, sie helfen und unterstützen sich gegenseitig.

SPRACHE UND BEWEGUNG

Dem bewegungsorientierten Spracherwerb kommt im Friedländer Modell eine entscheidende Bedeutung zu.

Zahlreiche Kinder haben in ihren Herkunftsländern noch keine Schule besucht. Trotz z.T. traumatischer Erlebnisse zeigen sie Vitalität und Lebensfreude. Sie springen, laufen, klettern, schaukeln, diese Aktivitäten kennen sie, so lernen sie wie alle Kinder dieser Welt sich und ihre Umwelt kennen. Sie gewinnen Vertrauen, entwickeln motorische, interaktive, aber auch kognitive Kompetenzen. Wichtig für den Unterricht ist, dass Bewegung im Kontext steht und für den Schüler nachvollziehbar ist. Ihm wird bewusst wie eng Körper und Sprache verzahnt sind, wie wichtig das Zusammenwirken z.B. zwischen den Sinnesorganen ist.

Im Unterricht werden Reime, Gedichte, Fingerspiele, Lieder, Dialoge, Pantomime und Spiele mit Bewegungselementen verknüpft.

INTERKULTURELLES LERNEN

Unterschiedliche Werte und Normen prallen im GDL Friedland aufeinander. Lernen in Friedland heißt: offen sein für kulturelle Unterschiede, dem Schüler Interesse und Wertschätzung signalisieren, ihm seine Sprachenvielfalt als Mehrwert bewusst zu machen und ihn in seiner Identität zweier oder mehrerer Kulturräume zu stärken.

FAZIT

Die interkulturelle Lernwerkstatt in der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen am Standort GDL Friedland befindet sich noch in der „Probezeit“. In den folgenden Monaten müssen folgende Fragestellungen kritisch überprüft werden.

Kann das offene Werkstattprinzip die im Rahmenplan aufgeführten Lernziele erreichen? Sind die „Friedländer Schüler“ nach Verlassen der Einrichtung in der Lage, eine Regelschule zu besuchen.

Machen lernungewohnte Schüler in altersdurchmischten Gruppen größere Lernfortschritte?

Fühlen sie sich durch das offene Unterrichtskonzept angenommen und wertgeschätzt?

Fördert der altersübergreifende Unterricht Interaktion und Teamarbeit?

Fördert unterschiedliches Wissen die Unterstützung und die gegenseitige Hilfe?

Stärken schwächere Schüler ihr Selbstwertgefühl durch die Weitergabe ihres Wissens an Jüngere?

Erzeugt Altersdurchmischung weniger Aggression und Konflikte?

Vermeidet der sozial-integrative Ansatz Ausgrenzung?

Alle vor Ort tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Lehrer, Eltern und Schüler sind sich ihrer Verantwortung bewusst und arbeiten trotz der schwierigen Rahmenbedingungen engagiert an der Umsetzung Konzepts mit.

